



**Demonstration am 18. Februar 1919 vor dem Parlament in Wien: Zwei Monate später wurden bei der „Gründonnerstagsrevolte“ in Wien fünf Sicherheitswachebeamte getötet und am 15. Juni 1919 starben bei einem Aufruhr 20 Menschen.**

## Die „Gründonnerstagsrevolte“

**Vor 100 Jahren versuchten radikale Kommunisten in Wien, die Regierung zu stürzen und die Macht zu übernehmen. Fünf Sicherheitswachebeamte wurden bei der „Gründonnerstagsrevolte“ getötet.**

Die Republik „Deutschösterreich“ war von Beginn an von starken innenpolitischen Auseinandersetzungen geprägt. Bald nach der Ausrufung der Republik wollten Kommunisten die provisorische Regierung stürzen und die Macht übernehmen.

Am 17. April 1919, dem Gründonnerstag, eskalierten die Auseinandersetzungen. Kommunisten, ehemalige Soldaten, Arbeitslose und Kriegsinvaliden versammelten sich vor dem Rathaus. Unter den Rednern befand sich der ungarische Kommunist Karl Auer, der die Ausrufung einer „deutschösterreichischen Räterepublik“ und den Anschluss an die ungarische Räterepublik forderte. Am späten Nachmittag marschierten die Demonstranten zum Parlament. Eine Abordnung der Demonstranten betrat das Parlament, um mit

Staatskanzler Karl Renner oder dem Präsidenten der „Konstituierenden Nationalversammlung“, Karl Seitz, zu verhandeln. Gegen 16:45 Uhr kam Renner ins Parlament und sprach mit den Demonstranten. Einer von ihnen überreichte Renner eine Resolution der Arbeitslosen mit folgenden Forderungen: Gewährung einer Arbeitslosenunterstützung von mindestens 25 Kronen täglich, einen einmaligen Anschaffungsbeitrag von 1.000 Kronen und die Erhöhung der Brotration auf ein halbes Kilo pro Person und Tag. Renner zeigte Verständnis für die Arbeitslosen, verwies aber auf die Arbeitslosenkommission, die nach Lösungen suche, wie staatliche Großbauvorhaben oder die Verkürzung der Arbeitszeit, um mehr Menschen beschäftigen zu können. Heimgekehrte Kriegsgefangene depo-

nierten ebenfalls Forderungen: Zuschüsse, eine Abfertigung und die Einrichtung eines Amtes für Kriegsgefangenenangelegenheiten.

Während im Parlament weiterverhandelt wurde, eskalierte vor dem Gebäude die Situation. Demonstranten warfen Steine gegen die Fenster, einige bearbeiteten mit Brecheisen das Eingangstor in der Schmerlinggasse. Sicherheitswachebeamte, darunter Kräfte von der berittenen Abteilung, und Stadtschutzwachleute versuchten, das Parlament zu schützen.

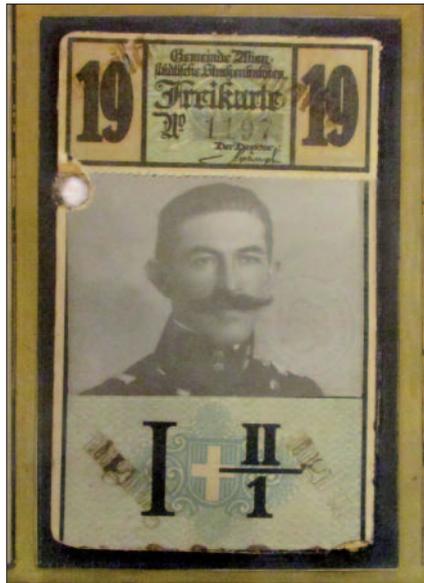
Plötzlich fielen Schüsse. Oberwachmann Wenzel Huschek von der berittenen Sicherheitswacheabteilung wurde von einem Schuss in den Kopf getroffen. Er stürzte vom Pferd und starb. Einige hundert Demonstranten stürmten auf die Polizisten zu. Diese schossen

über die Köpfe der Angreifer, um sie fernzuhalten.

Die Demonstranten zogen sich zurück und stürmten dann neuerlich Richtung Parlament. Sie brachen das Tor in der Schmerlinggasse auf und drängten die Wachleute in das Parlament. Renner hatte sich inzwischen in das Polizeidirektionsgebäude am Schottenring begeben.

Einige Aufrührer versuchten, die Wohnungen von Parlamentsangestellten in Brand zu stecken, andere trugen Einrichtungsgegenstände aus dem Parlament zum Schmerlingplatz, überschütteten sie mit Benzin und zündeten sie an.

Um 18:15 Uhr drangen Demonstranten bei der Verfolgung eines Polizisten in das Volkstheater ein und beschädigten Einrichtungsgegenstände. Die Theatervorstellung musste abgebrochen werden. Einige Gewalttäter



Von einem Projektil durchlöchernte Straßenbahnfreikarte des bei der „Gründonnerstagsrevolte“ getöteten Polizisten Karl Molzer.

plünderten ein Waffengeschäft und Autos. Kurz vor halb acht Uhr abends schossen Polizisten gegen Angreifer, die daraufhin wegliefen. Nun schritten auch Einheiten der Volkswehr ein und sicherten das Parlament. Auch das KP-nahe Volkwehrrbataillon 41 beteiligte sich an der Niederschlagung der Revolte. Die Situation beruhigte sich zunehmend.

Als ein Polizeipferd niedergeschossen wurde und ein weiteres am Boden lag, stürzten sich Männer und Frauen auf die Pferde, schnitten Fleischstücke heraus und trugen sie davon. Es fielen noch einzelne Schüsse und gegen 22 Uhr hatten die Volkwehrrkräfte die Umgebung des Parlaments und die umliegenden Straßen geräumt. Der Aufruhr war beendet.

Neben Oberwachmann Huschek wurden bei den gewalttätigen Ausschreitungen vier weitere Polizisten

## TRADITIONSPFLEGE

### Neuer Fachzirkel „Exekutivgeschichte“

Die Sicherung und Bewahrung polizeihistorischer Objekte, die Digitalisierung von Polizei- und Gendarmeriechroniken, historischer Akte und anderer relevanter Dokumente, sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch, Kooperationen, Vernetzung, Forschung, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit waren Themen des ersten Fachseminars des Fachzirkels „Exekutivgeschichte“ vom 12. bis 14. November 2018 in Niklasdorf in der Steiermark.

18 Vertreter der Zentralstelle des Bundesministeriums für Inneres (BMI) und der Landespolizeidirektionen erörterten Maßnahmen und Strategien, um das Bewusstsein für die Erhaltung polizeihistorischen Wissens zu fördern, dieses Wissen zu erhalten und allen Interessierten zugänglich zu machen.

#### Polizeigeschichte/Traditionspflege

ist ein junger Aufgabenbereich der Abteilung I/8 (Protokoll und Veranstaltungsmanagement) im BMI. Abteilungsleiter Mag. Matthias Nemeth, MA, erläuterte die Grundintentionen dieses Arbeitsbereichs. Ministerialrat Dr. Joachim Steinlechner, Leiter des Fachzirkels „Exekutivgeschichte“, betonte die Wichtigkeit einer umfassenden historischen Betrachtung, die nicht



Teilnehmer des ersten Fachseminars des Fachzirkels „Exekutivgeschichte“ des BMI vom 12. bis 14. November 2018 in Niklasdorf, Steiermark.

nur sämtliche Wachkörper, sondern auch den Verwaltungsbereich inkludieren sollte. Die Teilnehmer erörterten grundsätzliche methodische Zugänge – von der Traditionspflege bis zu Maßnahmen der Corporate Identity. In mehreren Arbeitsgruppen wurden die Grundlagen für zukünftige zentrale Fragen und Aufgaben im exekutivhistorischen Kontext erarbeitet.

**Der Fachzirkel „Exekutivgeschichte“** richtet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innenressort. Wer im Fachzirkel mitarbeiten oder ihn auf andere Weise unterstützen möchte, kann sich an die Abteilung I/8 ([bmi-I-8@bmi.gv.at](mailto:bmi-I-8@bmi.gv.at)) wenden.

**Die Mitglieder** des Fachzirkels: Marion Bieler und Hans Halbauer (LPD Burgenland), Reinhold Hribernik (LPD Kärnten), Thaddäus Dürr und Wilfried Brocks (LPD NÖ), Bruno Guttman und Klaus Windischbauer (LPD OÖ), Roland Waleczka und Hans Wolfgruber (LPD Salzburg), August Feyerer und Franz-Kurt Grabenhofer (LPD Steiermark), Manfred Dummer und Peter Hellensteiner (LPD Tirol), Michael Beyrer und Felipe Studer (LPD Vorarlberg), Karl-Heinz Dudek und Martin Mühlgassner (LPD Wien), Fachzirkelleiter Joachim Steinlechner, Abteilungsleiter Matthias Nemeth, Referatsleiter Michael Mayrandl und Werner Sabitzer (BMI/Abt. I/8).



**Polizeipräsident  
Johann Schober.**

vor dem Parlament, dem Rathaus und dem niederösterreichischen Landhaus getötet: Es handelte sich um die Revierinspektoren Franz Gröger und Karl Molzer von der Schul-

abteilung, den Oberwachmann Emil Miksch von der Sicherheitswacheabteilung Rudolfsheim und den provisorischen Wachmann Josef Hradsky von der Schulabteilung. Neun Sicherheitswachebeamte wurden schwer verletzt, viele weitere erlitten leichtere Verletzungen.

Wiens Polizeipräsident Johann Schober veranlasste, dass den Hinterbliebenen der fünf getöteten Polizisten ein höherer Geldbetrag ausbezahlt und dass das Gehalt der Polizisten in eine Versorgungsrente an die Hinterbliebenen umgewandelt wurde.

**Neuerlicher Aufruhr.** Zwei Monate nach der „Gründonnerstagsrevolte“ erhielt die Polizei Informationen, dass Kommunisten versuchen würden, zu putschen und eine Rätediktatur zu errichten. Die sozialdemokratischen Führer hätten gefangen genommen werden sollen, um die Arbeiterschaft besser auf die Seite der Kommunistischen Partei zu bringen.

Polizeipräsident Schober ließ daher am 14. Juni 1919 im KPÖ-Parteilokal in der Pulverturmstraße im neunten Bezirk 115 Vertrauensleute der Kommunisten verhaften, die dort eine Besprechung abgehalten hatten.

Am nächsten Tag zogen einige Tausend Kommunisten zum Polizeigefängnis, um ihre festgenommenen Gesinnungsgenossen zu befreien. In der Hörlgasse versperrten ihnen berittene Sicherheitswachebeamte und Wachleute der Stadtschutzwache den Weg. Als die Demonstranten versuchten, die Reihen der Stadtschutzwache zu durchbrechen, eröffneten die Stadtschutzwachleute das Feuer. Es gab 20 Tote und 80 Schwerverletzte. Die Volkswehr verhinderte weitere Zusammenstöße. Nachdem die festgenommenen Kommunisten freigelassen worden waren, beruhigte sich die Situation.

*Werner Sabitzer*